

deutung festzustellen, in welcher Weise sich dieselben anteilmäßig am Gesamtvermögen entwickelt haben. Es betragen die

	Betriebsvorräte in Prozenten des arbeitenden Kapitals:		Außenhände		flüssigen Mittel	
	I	II	I	II	I	II
1934:	16,9	16,2	11,6	17,1	7,7	6,5
1935:	16,1	12,9	20,4	17,8	8,5	6,5

Mit Ausnahme der Außenstände bei der Betriebsgruppe I weisen die einzelnen Bilanzposten nur geringfügige Veränderungen auf, was als ein Zeichen vorsichtiger und gleichartiger Betriebswirtschaft angesehen werden kann. Die Steigerung der Außenstände in der Betriebsgruppe I findet ihre Erklärung in dem wachsenden Kreditbedürfnis der Warentäuser ihren Lieferanten gegenüber. Inwieweit dieses durch eine freiwillige Verlängerung der Zahlungsfristen befriedigt worden ist oder inwieweit eine zwangsläufige Kreditausnutzung in Frage kommt, soll hier unerörtert bleiben. Wenn aber aus solchen Anlässen in letzter Zeit wieder die Frage eines wirksamen Gläubiger- und Schuldnerschutzes erörtert worden ist, durch den der Lieferant vor Verlusten und der Warenbezieher als Kreditnehmer vor unbilligen Härtemaßnahmen geschützt werden soll, so muß nach einem Aufrufe des Reichsjustizministers »im Zahlungsverkehr wieder das Vertrauen die Grundlage jeglichen Handelns sein . . . Ein wirtschaftlicher Aufstieg ist sehr wohl möglich, besonders, wenn das gesamte Zahlungsverhalten wieder auf ehrlichem Vertrauen aufgebaut wird und wenn ein ehrlicher Geist im Zahlungsverkehr einzieht und sich durchringt. Dies ist jedoch nur der Fall, wenn jeder einzelne auf den gesetzlichen Abmachungen, auf die pünktliche Erfüllung abgeschlossener Verträge bedacht ist; wenn die vereinbarten Zahlungsziele pünktlich eingehalten werden, wenn jeder Zahlungsverzug ausgeschlossen wird, wenn also allen gesetzlichen Zahlungsbedingungen restlos entsprochen wird. Wer im Zahlungsverkehr gegen Treu und Glauben verstößt, handelt ehrlos und beweist, daß er durch Mangel an Verantwortungsbewußtsein die Grundlage einer gesunden Volksgemeinschaft zerstört*).

B. Betriebsliquidität oder Zahlungsbereitschaft.

Schon bei der Betrachtung der Aktiven ergibt sich, daß die langfristigen Kapitalanlagen im allgemeinen zum Sinken neigen und daß die Umlaufvermögen allenthalben eine steigende Tendenz aufweisen. Hiernach sind also bereits Ansätze zur Verflüssigung der wirtschaftlichen Lage der beiden Betriebsgruppen vorhanden. Diese die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Berichtsjahre kennzeichnende Erscheinung findet aber ihren besonderen Ausdruck in dem Verhältnis der laufenden (kurzfristigen) Verpflichtungen zu den flüssigen Mitteln einschließlich Außenständen, das die Zahlungsbereitschaft oder Betriebsliquidität kennzeichnet. Es betragen nämlich:

die kurzfristigen Schulden in Mill. Mark:		die flüssigen Mittel einschl. Außenständen in Mill. Mark in Prozenten:			
I	II	I	II	I	II
1934: 2,0	20,3	1,4	23,4	70,0	115,2
1935: 2,9	30,5	3,4	36,8	117,2	120,7

Danach ist in beiden Gruppen eine nicht unerhebliche Steigerung der Zahlungsbereitschaft oder Betriebsliquidität eingetreten, sodaß einschließlich der Betriebsvorräte sich ein Betriebsmittelüberschuß in Höhe von

I	II
1934: 14,1 Prozent	25,4 Prozent
1935: 44,0 „	40,9 „

des Eigenkapitals ergibt.

Dagegen hat der Akzeptkredit die Entwicklungskurve des Vorjahres nicht fortgesetzt; im Verhältnis zum laufenden bzw. kurzfristigen Kredit weist er folgende Veränderungen auf:

I	II
1934: 10,1 Prozent	39,0 Prozent
1935: 10,3 „	6,2 „

Während der Akzeptkredit in der Gruppe I sich etwa auf der Höhe des Vorjahres bewegt, ist er in Gruppe II erheblich gesunken. Aber auch der langfristige Kredit hat sich im Verhältnis zu den Gesamtverpflichtungen gegenüber dem Vorjahre vermindert; er stellt sich auf

I	II
1934: 27,5 Prozent	56,0 Prozent
1935: 23,3 „	47,4 „

*) Jahresbericht des Verbandes der Vereine Creditreform e. B. in Leipzig. 1935/36.

Vergleicht man nun noch die wichtigsten Schuldposten mit dem Eigenkapital, so ergibt sich im Verhältnis zu letzterem folgendes Bild:

	a) die laufenden bzw. kurzfristigen Schulden in Prozenten:		b) die langfristigen Verpflichtungen in Prozenten:	
	I	II	I	II
1934:	53,2	42,7	14,6	54,4
1935:	34,6	38,7	13,3	34,2

Beide Arten der fremden Betriebsmittel haben sich also, am Eigenkapital gemessen, gegenüber dem Vorjahre vermindert.

Andererseits ist es für die Beurteilung der Betriebsliquidität wichtig, die tatsächlichen bilanzmäßigen Veränderungen der wichtigsten Posten des Umlaufvermögens, ebenfalls am Eigenkapital gemessen, festzustellen. In Prozenten des letzteren betragen die

	Außenstände		Warenvorräte	
	I	II	I	II
1934	17,8	35,8	32,9	33,8
1935	32,0	30,7	25,3	22,3

Darnach ist, mit Ausnahme der Außenstände bei Gruppe I, auf der ganzen Linie eine Verminderung eingetreten, ein Zeichen dafür, daß sich allenthalben eine vorsichtige und sparsame Geschäftsführung durchgesetzt hat, die andererseits ja auch bei der Inanspruchnahme fremder Mittel zu beobachten ist. Die Tendenz zur Verflüssigung des Betriebsvermögens hat also sowohl nach den bilanzmäßigen Ausweisen wie nach der erhöhten Absatzfähigkeit der Erzeugnisse in beiden Gruppen Fortschritte gemacht.

C. Betriebserträge.

Inwieweit sich in der Wirtschaftlichkeit der Betriebe Veränderungen zeigen, ist daraus zu ersehen, welche Erträge die in den Betrieben arbeitenden Kapitalkräfte erwirtschaftet haben. In Prozenten des Eigenkapitals können hier folgende Ergebnisse festgestellt werden:

	Betriebsertrag		Jahresreingewinn	
	I	II	I	II
1934	66,8	200,5	2,1 Gewinn	1,1 Verlust
1935	54,7	156,9	5,3	2,6 Gewinn
			0,3	1,6 Verlust

Die angegebenen Betriebserträge stellen reine aus der betriebswirtschaftlichen Tätigkeit hervorgegangene Brutto-Erfolge dar, wozu noch sonstige Erträge aus Zinsen, Mieten usw. kommen, die bei Gruppe I 6,6 Prozent und bei Gruppe II 7,8 Prozent des Eigenkapitals betragen. Der Jahresreingewinn vermindert sich um den ausgewiesenen Jahresreinverlust, sodaß bei Gruppe I ein tatsächlicher Jahresreingewinn von 5,0 Prozent und bei Gruppe II ein solcher von 1,0 Prozent sich ergibt. Das Nettoerträgnis hat sich demnach gegenüber dem Vorjahre nicht verschlechtert, eher verbessert, zumal die Anzahl derjenigen Unternehmungen, die mit Verlust gearbeitet haben, im Verhältnis zur Gesamtanzahl der Betriebe gegenüber dem Vorjahre geringer geworden ist.

Den Erträgnissen stehen folgende Betriebsaufwendungen gegenüber, die sich zergliedern in

	Abschreibungen		Steuern		Soziale Abgaben	
	I	II	I	II	I	II
1934	10,9	6,1	6,4	4,7	1,9	3,7
1935	9,8	6,9	7,3	3,3	1,7	3,7
Sonstige Betriebsaufwendungen in Prozenten der Betriebserträge:						
	I		II			
1934	89,3		91,6			
1935	94,8		96,6			

Die vorstehenden Aufwendungen haben gegenüber dem Vorjahre wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Inwieweit nun die bilanzmäßigen Feststellungen der einzelnen Aktienbetriebe der beiden Betriebsgruppen diesen Durchschnittsergebnissen sich angleichen oder von ihnen abweichen, ist aus den tabellarischen Übersichten auf Seite 306 bis 309 ersichtlich.

Aus der vorstehenden Zergliederung der Bilanzzahlen läßt sich eine einheitliche Entwicklungslinie weder hinsichtlich der Vermögenslage oder Zahlungsbereitschaft (Betriebsliquidität) noch hinsichtlich der Erträgnisse (Wirtschaftlichkeit) in den beiden Gruppen feststellen. Die